

Hier Panoramen, dort Pixelschriften

Beim 11. Hargesheimer Kunstfestchen zeigten heimische Künstler zahlreiche ihrer Werke

hew. HARGESHEIM – Auch zum 11. „Hargesheimer Kunstfestchen“ war es den Veranstaltern gelungen, Künstlern der Region ein beachtliches Forum zur Präsentation ihrer Werke zu bieten. Das evangelische Gemeindehaus konnte das kunstinteressierte Publikum kaum fassen, dem eine ebenso vielgestaltige wie hochrangige Ausstellung präsentiert wurde. Ulrich Lüttger dankte allen Beteiligten an diesem anregenden Kunsterlebnis, insbesondere der Gemeinde Hargesheim, die auch in diesem Jahr die Veranstaltung finanziell gefördert hat.

Grafisch angelegte Schriftbilder von Tanja Löhr und Julia Silbermann kontrastierten mit den heimischen Landschaften von Fred Lex und Objekt-Skulpturen von Helmut Gerhard – und dennoch, so erläuterte Hausherr Karl-Ulrich Nordmann, sei in allen Werken die Deutung der eigenen Persönlichkeit und der erfahrenen Lebenswelt spürbar.

Geradezu programmatisch vervollständigten die Darbietungen von drei Gruppen des Ballettstudios von Yve Poprawski das Bild von der Verwandtschaft der Künste.

In der Choreografie zeige sich, so Nordmann, die Komposition von Bildern und Bewegung im Einklang mit der Musik. So interpretierten die Tänzerinnen beispielsweise impressionistische Klänge mit großer Zartheit und Eleganz oder rhythmisch betonte Musik mit einer sportlich akzentuierten Choreografie.

Keinen leichten Zugang ermöglichen die minimalistischen Schrift-Bilder von Tanja Löhr und Julia Silbermann. Es sind Pixelschriften, mit selbst geschriebenen Programmen



Karl-Ulrich Nordmann und Ulrich Lüttger, die Organisatoren des Kunstfestchens, mit den vier ausstellenden Kunstschaffenden. Bild: Hewener

bearbeitet, die sich zu Strukturen und Figuren formen. Beide, die ihr Kunststudium an der Uni in Mainz angeschlossen haben, entwickelten innovative Kompositionsmöglichkeiten, um Schrift vom Prinzip her zu verstehen. Dabei verarbeitet Tanja Löhr Texte von Sarah Kirsch zu Flächenstrukturen, während Julia Silbermann eigene Poesie zu individuellen Einzelzeichen formiert. Nur auf den ersten Blick gilt hier das Prinzip „weniger ist mehr“, denn dem entdeckenden Auge werden vielfältige Erfahrungen ermöglicht im Zwischenbe-

reich zwischen Schrift und Bild.

Als intimer Kenner der Landschaft rechts und links der Nahe fand Fred Lex mit gutem Gespür markante und typische Orte, die er mit feiner Sensibilität einfindet und mit Farben charakterisierte. Dabei zeigen seine Werke eine große Bandbreite vom weiten Panorama bis zum stilllebenartigen Architektur-Ensemble. Die Themenvielfalt des Malers zeigt sich in der Ausstellung aber auch in seinen Märchenvariationen, in denen er mit fantasievollem Humor bekannte und ver-

fremdende Elemente kombiniert. Karikaturistisch übersteigerte Typen vervollständigen das Gesamtbild und lassen den Journalisten erkennen, der „manchmal zwangsläufig zur Karikatur“ tendiere, so Lex.

Objekt-Skulpturen von Helmut Gerhard überlassen der Fantasie des Betrachters die Interpretation der poetisch anmutenden Werke. Es sind ursprünglich in der Natur gefundene Gegenstände, in denen der Künstler gegenständliche Prinzipien erkennt und mit sparsam eingesetzten gestalterischen Mitteln herausarbeitet.